

Predigt zum Faschingssonntag, 02. März 2025 von Pfarrerin Luisa Bernecker

Liebe Gemeinde,
wir alle sind doch grundverschieden,
jede und jeder nach seinem Belieben.
Mit Macken und Kanten, Ecken und Gaben,
Gemeinschaft muss solches alles vertragen.

Mal sind da große, mal kleine Nasen,
Viele verschiedene Lieblingsfarben,
Der eine lebt lieber in der Stadt,
auf dem Dorf die andere ihre Freude hat.

Bunte Geschmäcker bei Essen und Trinken.
Im Urlaub am Strand im Lässigkeit versinken,
oder im Gebirge aktiv mit einem Paar Ski,
festlegen auf das eine Wahre lässt es sich nie.

Die Vielfalt, sie ist uns von Gott geschenkt.
Ein Fehler ist's, wenn sie einer nimmt!
Doch gibt es manche Lebensweisen,
die leider nicht wirklich Gutes verheißen.

Leben in der Hektik, das gehört dazu.
Denn Freude im Stress, die vergeht im nu.
Vom Alltag diktiert, oder von anderen vorgesetzt,
es ist nicht gut, was durchs Leben hetzt.

So ist das Arbeitshandy im Urlaub tabu.
Da braucht es nämlich die ganze Ruh.
Den Moment sich nehmen, das ist dann dran,
auch wenn es manchmal schwer sein kann.

Denn steckt sich's erst im Gedankenkarusell,
das Denken immer weiter will.
Nicht nur bei der Arbeit, sondern zwischen allen Terminen,
Verpflichtungen sind überall, Ehrenamt und Hobbies der vielen...

Das Herz, das meldet sich dabei vielleicht noch normal.
Oder im Stress ganz schnell und plötzlich als Qual.
Und dann, dann gilts, wer hätte das gedacht:
Dann tuts nicht gut, was auch immer man auch macht.

Dann tut das Herz den Stoppruf kund,
Es ist dann dringend an der Stund.
Was zu verändern ohne nachzudenken.
Sonst lässt man sich ins Verderben lenken.

**Denn: Es wird so sein und immer so bleiben,
lässt Du Dich nicht vom Herzen leiten,
versuchst du's nur mit dem Kopf zu erfassen,
so wär's der Rat es sein zu lassen.**

Im Gegenzug, tuts wirklich gut,
wenn man Lieblingsdinge in Freiheit tut.
Golfen, tanzen, Achterbahn fahren,
all sowas sollten wir uns bewahren.

Wenn das Herz dafür mit Freude schlägt
und Glück dabei den Mensch bewegt,
dann gibt es nichts dran auszusetzen.
Es darf nur keinen irgendwie verletzen.

Sagen kann mir keiner, was es ist,

womit sich die größte Freude bei mir misst.
Es bleibt schlicht nur das Ausprobieren.
Mit Mut, denn meistens gibt's nicht viel zu verlieren.

Aber was, wenn mir Angesagtes nicht gefällt?
Und ein neuer Trend so gar nicht erfüllt?
Wenn das Köpfchen sagt: Tus trotzdem, du!
Dann bringt's doch gänzlich aus der Ruh!

Bei Teenies geht's da vielleicht um Stars und die Kleidung.
- Früher da wars noch aus der Bravo-Zeitung.
Für Ältere gibt's bald wieder nen neuen Thermomix.
Nur ist der für kleine Geldbeutel nix.

Doch egal worum es gerade geht:
Marketing oft seinen Zweck versteht.
Das musst du haben, das brauchst du jetzt!
So wird es in den Kopf gesetzt.

Bei der Mode sowie beim Vorwerk- Küchengerät,
gerade, wenn die Repräsentantin beim freundschaftlichen Abend darüber berät,
da geht es immer wieder ums Dazugehören.
Das Gemeinschaftsding, das will betören.

Und das Herz, das wird dadurch in eine Richtung gedrängt.
Optionen für Freundschaft imaginär bedrängt.
Gehöre ich wirklich nur unter Bedingungen dazu?
Ihr merkt schon: Daraus wird echt kein Schuh.

Verbiegen, ja dass sollte man sich dann,
kleinbegeben, einknicken irgendwann.
Nicht mehr nach dem Herzen leben,

sondern fremdbestimmt: total daneben.

**Denn: Es wird so sein und immer so bleiben,
lässt Du Dich nicht vom Herzen leiten,
versuchst du's nur mit dem Kopf zu erfassen,
so wär's der Rat es sein zu lassen.**

Jetzt stellt sich aber ganz konkret an diesem Tage,
mit dem festgelegten Predigttext die Frage:
Wie ist's mit Jesus Freundeskreis?
Hat das Dazugehören da auch seinen Preis?

Ist da jeder willkommen – auf seine Art?
In Hektik, in Ruhe oder total vernarrt?
Gibt es da was zu bedenken?
Wir müssen dem Text unsre Blicke schenken!

Als sie weiterzogen, kamen sie zu Marta,
die nahm sie auf, deshalb blieben sie da.
Ihre Schwester, Maria sie heißt,
saß Jesus zu Füßen mit ruhigem Geist.

Marta aber schuftete, tat viel für die Gäste,
und sprach zum Herrn: „Fragst nicht, was ich leiste, doch wär's das Beste?
Meine Schwester lässt mich allein, das ist nicht fair,
sag ihr doch mir zu helfen, ich schaff' das nicht mehr!“

Der Herr sprach sanft zu ihr, mit weiser Miene,
„Marta, du sorgst viel, doch Maria hat ne bessere Devise.
Eins ist not, das Gute soll bleiben,
von Maria wird nichts genommen, das soll sie nicht erleiden.“

Es kommt Jesus also nicht an darauf

ob jemand für ihn macht einen Dauerlauf.
Oder für ihn voll Ruhe innehält,
jeder einfach so wie's ihm gefällt.

Oder nein, das wär noch zu kurz gedacht,
ein andres Kriterium er hier deutlich macht:
Für Jesus handeln, dazu immer eins gehört:
Dass es das Herz nicht mit ungutem stört.

Und damit sind alle Stichworte schon gefallen:
Denn Jesus erwartet nichts von uns allen.
Wir können ihn loben, ihn preisen, ihm danken und singen,
doch müssen ihm keine Opfer bringen.

Ihm lässt sich's so ganz verschieden dienen
Und niemand muss sich dabei verbiegen.
Jeder darf kommen, die großen die kleinen,
die Armen, die Reichen, s'sind alles die seinen.

Wir müssen nur eines dabei machen,
und es ist einfach, gar zum Lachen.
Das einfachste auf der ganzen Welt,
und unabhängig von jedem Geld.

Hören aufs Herz, das ist die Devise,
womit ich auch die Predigt schließe,
das Herz gibt vor, was du kannst gebrauchen grad
Und das ist's was Jesus auch für dich erwart'.

Das Gute fürs Herz und für die Seele,
kein endloses unpassendes Gequäle.
Denn ihm, ihm geht es nie um sich.

S'geht nur um eins: Nämlich um dich.

So muss sich keiner für ihn verbiegen,
oder eins vor dem andern abwiegen.

Einfach wie's die Vielfalt dir gibt
und wie das eigne Herz es liebt.

**Denn: Es wird so sein und immer so bleiben,
lässt Du Dich nicht vom Herzen leiten,
versuchst du's nur mit dem Kopf zu erfassen,
so wär's der Rat es sein zu lassen. Amen.**